

"Ihr werdet euch wundern"
Ausstellung Anfang einer ökumenischen Woche



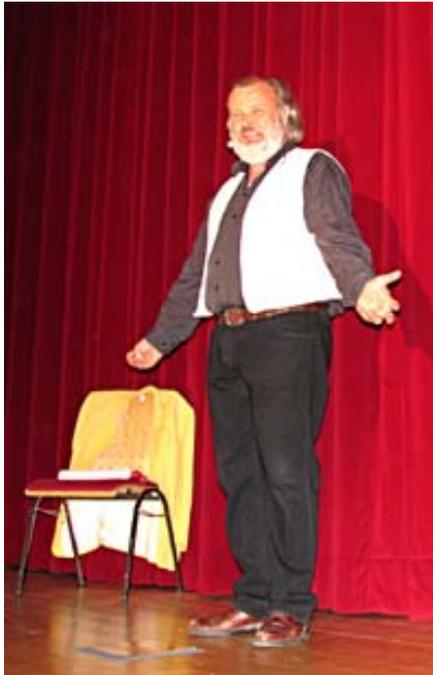
Am Sonntag, 6. Mai 2007, haben die beiden Gemeindepfarrer Eric Klein und Knut Trautwein-Hörl die erstmals von beiden Konfessionen gestaltete ökumenische Woche unter dem Oberbegriff "Ihr werdet euch wundern" mit der Ausstellung "Im Kreuz ist Leben" eröffnet. Dass der Ausstellungsort das Foyer des Rathauses ist, sah der Zweite Beigeordnete und ab 1. Juli Bürgermeister von Mutterstadt Hans-Dieter Schneider als eine gute und richtige Wahl, ist hier doch der Begegnungsort für alle Bürger. Im Gleichklang betonten auch die Vorsitzende des katholischen Pfarrgemeinderats Maria Faßnacht und die Presbyterin Isolde Seehaars, dass man mit diesem eingeschlagenen Weg, abseits von den engen Kirchenräumen und offen für alle Menschen zu sein, richtig liegt und verwiesen auf das vielfältige Restprogramm. Der evangelische Geistliche Gerhard Fritz zeigte sich begeistert über die Vielfalt der künstlerischen Freiheit der Darstellungen.



Das Kreuz ist das zentrale Symbol der Christenheit. Im Laufe der Geschichte des Christentums ist dieses Symbol immer wieder neu gedeutet und auf vielerlei Weise dargestellt worden. Die jeweilige Kultur sowie der geschichtliche und gesellschaftliche Kontext haben die Darstellungen geprägt. Je nachdem, ob die Christen eine Mehrheit oder eine Minderheit bildeten, war das Kreuz mehr oder weniger in der Öffentlichkeit präsent. In Situationen der

Unterdrückung und Verfolgung musste das Kreuz auch mal im Verborgenen bleiben. Zur Geschichte des Kreuzes gehört auch, dass im Namen dieses Zeichens grausame Kriege geführt, Länder erobert und ganze Völker blutig unterdrückt wurden. Diese schlimmen

Geschichten haben Nachwirkungen für das Verhältnis von Christen und Menschen anderen Glaubens bis auf den heutigen Tag. Dabei will doch das Kreuz das wichtigste der christlichen Botschaft ausdrücken: die unwiderrufliche Liebe Gottes, die Versöhnung stiftet und Befreiung und Leben in einer von Gewalt und Tod gezeichneten Welt verheißt. Diese gute Botschaft findet in den großformatig ausgestellten Bildern des Kreuzes bzw. des Gekreuzigten aus vier Kontinenten vielfältigen Ausdruck. Viele Bilder machen den Zugang zu der Aussage, die sie vermitteln wollen, nicht unbedingt leicht. Doch kann das Andersartige und Fremde das scheinbar vertraute Symbol auf neue Weise nahe bringen.



Am Dienstag Abend zog in einem voll besetzten Pfarrer-Jakob-Fuchs-Haus Otmar Traber in seinem Kirchenkabarett mit dem Titel "Vakuumverpackt und tiefgefroren – ein kirchliches Spezialitätenprogramm" alle Register seines für Christen gewöhnungsbedürftigen aber nicht unbedingt ernst zu nehmenden Könnens.

Ein weiterer Höhepunkt in dem einwöchigen Programm war ohne Zweifel ein Treffen mit dem bekannten Politiker, Buchautor und Christen Heiner Geißler. Er stellte sich die Frage: "Was würde Jesus heute sagen? Er sprach über die Relevanz des christlichen Glaubens für unsere moderne Gesellschaft. Die Moderation oblag Pfarrer Volker Hörner von der evangelischen Akademie der Pfalz.

(Amtsblattbericht vom 17.05.2007)
(Text und Bilder: Deffner)